

Steckbrief Vernéřov

Vernéřov (dt. Wernersreuth) liegt drei Kilometer außerhalb von Ař im Tal der Weißen Elster (Bílý Halřtřov) unmittelbar an der Grenze zu Sachsen. Nur wenige Kilometer vom Ortskern entfernt befindet sich die in Stein gefasste Quelle des Flüsschens. Wernersreuth war seit jeher eine weit verstreute Siedlung und erstreckte sich über eine Fläche von 888 Hektar. Im 16. Jahrhundert erlangte sie eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung durch den Abbau von Zinnerz. Die Vorkommen am Zinnberg am Ortstrand zählten zu den bedeutendsten im Ascher Land. Auch die Elster war ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Ihr Wasser betrieb sieben Mühlen, von denen die meisten nach dem Zweiten Weltkrieg verfielen und abgerissen wurden. Von den einstmals 222 Häusern blieben ebenfalls nur noch 54 übrig. In Vernéřov, das in die Stadt Asch eingemeindet ist, leben rund 120 Menschen.

Wie kommt man nach Vernéřov?

Mit dem Auto: In Ař der Bundesstraße 217 Richtung Cheb (Eger) folgen. Unterhalb des Tesco-Areals zeigt ein Straßenschild eine Abzweigung nach Vernéřov an. Hier abbiegen und der schmalen Straße rund dreieinhalb Kilometer folgen. Dann ist man im Ortskern angekommen.

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß: Von Ař – Goethovo náměstí (Asch – Goetheplatz) führt ein Radweg über den Háj (Hainberg) direkt nach Vernéřov und weiter über Horní Paseky (Oberreuth) nach Bad Brambach in Sachsen. Durch und nahe bei Vernéřov verlaufen zwei Wanderwege – grün und gelb markiert (siehe Extra-Tipp). Radfahrern bieten sich zudem weitere Trassen nach Podhradí (Neuberg), Haslau (Hazlov) und Grün (Doubrava)/Bad Elster.



Von den einst sieben Mühlen ist lediglich das Wohnhaus der Glöckel- oder auch Knöckelmühle erhalten geblieben

Vernéřov (Wernersreuth): Häuser mit Seele

Dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, liegt abseits von Asch das Dorf Wernersreuth. Von der langgezogenen Ascher Hauptstraße zweigt eine schmale Landstraße ins Tal der Weißen Elster ab. Sie fließt durch den weit verstreuten Weiler direkt an der Grenze zu Sachsen. 222 Häuser mit 1144 Einwohnern zählte Wernersreuth im Jahr 1939. Davon blieben nur 54 übrig.

Haus Nr. 25 steht noch. Von der langgezogenen Wernersreuther Dorfstraße führt zu ihm ein schmaler Feldweg. Es ist ein Gebäude, an dem alle epochalen politischen Entwicklungen scheinbar spurlos vorbeigingen: der Gasthof am Fuße des Zinnbergs, gegen 1860 entstanden. Geprägt wird er vor allem durch zwei Wirte-Dynastien: die Beilschmidts (1875–1946) und die Špreňars (1946–2008) Nach der Samtenen Revolution avanciert er von der einfachen Kneipe zum Restaurant und Treffpunkt von Tschechen und Deutschen, die es durch den Wald nicht weit haben.

Haus Nr. 29, bis zur Vertreibung das Heim von Johann Wunderlich und seiner Familie, steht nicht mehr. Doch es hat einen Nachfolger gefunden. Direkt an der Abzweigung der Dorfstraße, und nur 350 Meter vom Gasthof entfernt, ist 2017 ein auffälliges Wohnhaus aus Holz entstanden. Gebaut haben es Klára Teršová und ihr Mann. „Wir haben unser Haus genau an der Stelle errichtet, wo eines der ehemaligen Bewohner stand“, erzählt sie. „Das ist für uns eine große moralische Verpflichtung.“ Und auch eine Herzensangelegenheit, denn Klára Teršová ist in Wernersreuth aufgewachsen. Nach Studium von Wirtschaftswissenschaften und Politologie ist sie für das Ministerium für Verkehr und Umwelt in Prag tätig. „Immer aber wollte ich ins Ascher Land zurück“, sagt Teršová. An ihrem eigenen Heim, das über der Weißen Elster aufragt, liebt sie nicht nur die schöne Aussicht. Mit Anfang 30 hat sie nun zwei kleine Kinder, die hier inmitten der Natur aufwachsen können.

Klára Teršová hat sich darüber hinaus an den Computer gesetzt. Sie hat eine Webseite entworfen, die für einen Besuch im entlegenen Winkel Wernersreuth wirbt. Herunterladen kann man auch einen Flyer mit einem Geschichtslehrpfad rund um den Ort. In einem Anbau ihres Hauses haben sie und ihr Mann ein Café eröffnet, in dem historische Aufnahmen ausgestellt sind. Besonders am Herzen aber liegt Teršová ihr Roman, der in den 1930er und 1940er Jahren in Wernersreuth spielt. Seine Hauptfigur, das junge Mädchen Hedwig aus

Haus Nr. 29, verliebt sich darin in Anton, den Sohn des Gastwirts Beilschmidt aus Nr. 25. Die Protagonisten sind fiktiv, den Namen Anton hat Teršová von dem ihres eigenen Sohnes entliehen. In ihrem Roman will sie aufzeigen, wie das Leben der kleinen Leute vor der Vertreibung verlief und damit zur Identifikation der heutigen Bewohner der Region mit ihrer – auch deutschen – Vergangenheit beitragen. „Wir wollen diesen Ort wieder zum Leben erwecken“, sagt sie über ihr Ziel. „Auch wenn das schwer ist.“ Dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, ist etwas in Bewegung geraten.



Das markante Wohnhaus aus Holz mit dem Anbau, in dem sich das Bistro befindet.



Der Wernersreuther Gasthof hat Jahrhunderte überdauert.

Wo: Wernersreuth Nr. 248, Bistro Fichtl
 GPS: 50.2208250N, 12.2350064E

➔ Essen und Trinken im Ascher Land

Väter und Söhne

Entstanden ist der Wernersreuther Gasthof wohl vor 1860 aus einem Gebäude, das neben dem Eingang zum ehemaligen Zinnbergwerk errichtet wurde. Als Bauherr und erster Betreiber gilt Johann Wolfgang Künzel. Dessen Witwe Margarete verkaufte das Anwesen im November 1875 an ihren 22-jährigen Neffen Johann Wolfgang Beilschmidt (1852–1925). Von da an trug der Gasthof den Namen seiner neuen Eigentümer. Die Wirte-Dynastie Beilschmidt ging stets vom Vater auf einen Sohn über. Auf Johann Wolfgang Beilschmidt folgte Gustav (ab 1909), auf diesen wiederum Emil (ab 1938). Gustav Beilschmidt, ein gelernter Fleischhauer, ließ 1919 ein Schlachthaus anbauen und betrieb auch eine Metzgerei. Bei der Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland mussten die Beilschmidts 1946 Hals über Kopf ihr Heim verlassen. Sie verloren dadurch ohne jede Entschädigung ihr Eigentum in Wernersreuth. Der Gasthof blieb jedoch weiter geöffnet – von da an mit einheimischen Wirtsleuten aus der Tschechoslowakischen Republik. Sie folgten der Tradition ihrer Vorgänger und benannten die Gaststätte nach sich selbst: U Špreňarů – Bei den Špreňars. Die Familie kaufte 1946 zunächst das Anwesen, war jedoch nur wenige Jahre dessen Eigentümer. Durch die Verstaatlichung wurde auch sie enteignet. Der dann „volkseigene“ Gasthof verblieb bis in die 1990er Jahre aber weiter unter der Leitung der Špreňars und ging ebenfalls vom Vater auf den Sohn Antonin über. Nach Samtener Revolution und Privatisierung in der Tschechischen Republik erhielt die Familie Špreňar das Anwesen Wernersreuth Nr. 25 zurück. Sie führte den Gasthof bis ins zweite Jahrtausend hinein erfolgreich als Restaurant. Nach Ende der Ära Špreňar wechselte der Gasthof mehrfach den Besitzer und ebenso die Pächter.



*Der Gasthof
in den
1920er Jahren*

Extra-Tipp

Die Elster-Quelle

Durch Wernersreuth verläuft der grün markierte Wanderweg von Haslau (tsch. Hazlov) nach Neuberg (Podhradí). Auf ihm erreicht man nach wenigen Kilometern deren Quelle. Start ist am Gasthof Alt-Wernersreuth. Der Wanderweg führt entlang des Flüsschens meist durch Wald und passiert nach ca. zweieinhalb Kilometer in einem stillen Tal die Villa „Martha“. Sie diente bis zum Zweiten Weltkrieg als Erholungsheim der Ascher Krankenkasse. Das zwischenzeitlich stark verfallene Gebäude ist abgesichert worden und wird instand gesetzt.



Gruppenbild vor der Villa Martha aus den 1940er Jahren

Die Elster-Quelle entspringt auf einem Pass in rund 700 Metern Höhe. Der Vogtländische Berg- und Wanderverein ließ sie 1898 in Granit fassen und mit einem Denkmal versehen. Das Quellwasser wird hier in eine künstliche Grotte abgeleitet und fließt von dort in ein kleines Bassin. Das Denkmal ziert über der Inschrift „Elster-Quelle“ das Wappen von Friedrich Wilhelm Edler von Helmfeld. Ihm gehörte der Wald, in dem die Anlage errichtet wurde.

Am Denkmal trifft die grüne Wanderroute mit der gelben sowie der Radtrasse 2062 zusammen. Der gelb markierte Wanderweg aus Neuenbrand (tsch. Nový Ždár) nach Grün (Doubrava)/Bad Elster umgeht

Wernersreuth großräumig. Ein Teilstück führt jedoch hinter dem Zinnberg über das – verschwundene – Dorf Oberreuth (tsch. Horní Paseky) nach Bad Brambach. Auf ihm verläuft auch der Radweg 2060 mit Ziel Asch. Vor und nach Wernersreuth zweigen von ihm weitere Trassen ab: 2062 zur Elster-Quelle und Adorf in Sachsen sowie 2061 nach Neuberg (Podhradí).

Wo: Elster-Quelle

GPS: 50.1983986N, 12.2700997E



Elster-Quelle. Illustration von einer historischen Postkarte